



# Libanon – Wie Phönix aus der Asche

Von Reisebloggerin Beatrice Sonntag im September 2021

Ich hatte bereits im März 2020 eine Libanon-Rundreise geplant, diese wegen Covid verschoben und wieder verschoben... dann gab es im September 2021 endlich einen Termin, der vielversprechend aussah. Leider kam die Mindestteilnehmerzahl aber nicht zustande und so wurde auch diese Reise wieder abgesagt. Verzweifelt durchforstete ich das Internet und landete schließlich bei Oriental Tours. Eine freundliche Mitarbeiterin sagte mir am Telefon, dass Oriental Tours seit Corona eine neue Strategie habe: „Wenn jemand wohin will, dann versuchen wir, diesen jemand dahin zu befördern.“ Das war ganz in meinem Sinne. Zwei Wochen später stand ich am Flughafen von Beirut und wurde von meinem Fahrer abgeholt.

Der Libanon ist gerade dabei, sich einmal mehr wie der Phönix aus der Asche zu erheben. Zwar sind die meisten Bewohner des Landes die ständigen Krisen leid, aber dennoch arbeiten sie alle daran mit, auch diese Krise zu meistern. Die Wirtschaftskrise ist weitestgehend selbstverschuldet, nicht von den Bewohnern des schönen Mittelmeerlandes in Nahost, sondern von den unglaublich korrupten Politikern. Daher werden die Libanesen auch immer mal wieder etwas wütend. Das kann ich nur zu gut verstehen. Lange Schlangen an den Tankstellen, weil kein Geld da ist, um Benzin zu beschaffen und der Jahrestag der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut, deren Verantwortliche noch immer nicht zur Rechenschaft gezogen wurden, sind nur zwei Gründe dafür, dass es auch im August 2021 zu Protesten kam.

Im September habe ich mich dennoch auf den Weg nach Beirut gemacht und habe dort eine sehr friedliche Innenstadt vorgefunden. Leider waren der Sternplatz im Zentrum und einige der schönsten historischen Straßenzüge gesperrt. Eindrucksvoll gesperrt! Mit Stacheldraht, Militär und Betonelementen wie bei der Berliner Mauer. Ich konnte also statt der berühmten alten Moschee und der maronitischen Kirche aus dem Mittelalter kunstvolle Graffiti an imposanten Straßensperren fotografieren. Sieht man auch nicht alle Tage.

Der Rest meiner Reise verlief allerdings vollkommen wie geplant. Der Chef meines Fahrers hatte eine verlässliche Quelle für Benzin – es lebe die Korruption – und daher konnte ich ungestört durchs Land fahren. Mein Begleiter Abbas und mein Fahrer Abu Ali haben jeden Tag darüber gestaunt, dass wie nie in einen Stau kamen. Die Rush Hour von Beirut, die sicherlich der Rush Hour in Berlin oder Belgrad in nichts nachsteht, war dank der Krise einfach verschwunden. Kein Benzin – kein Stau. Natürlich hoffe ich für die Libanesen, dass sich die Lage sehr schnell bessert, aber meine staufreie Reiseweche war klasse.

Auf meiner Reise habe ich die eindrucksvolle Grotte in Jeita, die neun Meter hohe Marienstatue in Harissa, die mächtigen Zedern des Herrn in der Nähe von Bischarri, den massiven römischen Tempel von Faqra mit ein paar ägyptischen Ruinen als Zugabe und die majestätische Festung in Tripoli besucht. Mein Reisebegleiter Abbas wurde nicht müde zu betonen, dass Tripoli leider die dreckigste Stadt im Libanon sei, aber trotzdem hat er die Schmuckstücke in Tripoli für mich gefunden. In einer quirligen Innenstadt, in der man zugegebenermaßen mal etwas Staub wischen und aufräumen könnte, habe ich uralte osmanische und mamelukische Badehäuser gesehen. In einem der antiken Bäder, das noch in Betrieb war, hat mich ein junger Mann durch die historischen Gewölbe geführt und mir sogar die halbnackten Badegäste gezeigt. Erstaunlicherweise war ein älterer Herr mit einem imposanten Bauch sogar mit Begeisterung bereit, mir für meine Fotos Modell zu stehen, mit dem Handtuch lässig über die Schulter geworfen.

Diese Gastfreundschaft ist mir überall begegnet. In der Bäckerei haben die Mitarbeiter mir alles erklärt, als ich planlos vor einem Manousch-Ofen und einer Sprachbarriere stand. Die Soldaten in Beirut haben mir ausführlich den besten Weg durch das Gewirr von gesperrten Straßen erklärt und der Besitzer eines Fossilienmuseums hat mir am Ende eines seiner Ausstellungsstücke im Museumsshop geschenkt, als ich nichts kaufen wollte.

Grandios fand ich die Ruinen von Byblos, wo verschiedene Tempel aussage und schreibe neun Jahrtausenden ausgegraben wurden. Ebenso eindrucksvoll waren die Ruinen von Tyros: das zweitgrößte römische Hippodrom der Welt und eine sehr gut erhaltene Nekropole samt Triumphbogen. Auch die Küstenstadt Sidon mit ihrer Kreuzritterburg am Meer, einer liebevoll restaurierten Karawanserei und einer lebendigen Innenstadt voller Souks und Läden und großartigen Falafel-Kiosken.

Eines der Highlights der Reise, weil so unerwartet prachtvoll, war der Palast der Drusenprinzen in Beiteddine. Hier im Chouf Gebirge, wo seit vielen Jahrhunderten die Drusen leben, steht ein großartiger Palast aus dem 17. und 18. Jahrhundert, dessen Hauptgebäude, Innenhöfe, Badehaus und vor allem Wohn- und Audienzräume einfach grandios sind. Hier möchte man mit dem Fotografieren nicht mehr aufhören. Abbas machte mit mir auch noch einen Abstecher zum Palast Emir Amin, ebenfalls in Beiteddine, der kleiner aber ebenfalls wunderschön ist. Er wird als Hotel genutzt. Das unbestrittene Highlight überhaupt ist natürlich Baalbek. Auf dem Weg dorthin kommt man, zumindest von Beirut aus, unweigerlich an der Stadt Anjar vorbei, wo eine große armenische Gemeinde lebt und von wo aus es nur noch etwa 30 Kilometer bis nach Damaskus sind. Sehnsüchtig blicke ich auf die Antilibanon Bergkette, hinter der Syrien liegt. Vielleicht komme ich ja auch dort bald einmal hin.

Anjar auf jeden Fall ist eine quadratische Ruinenstadt, die von den Umayyaden erbaut wurde. Das quadratische haben sie sich bei den Römern abgeschaut, den Hang zu Kolonnaden und steinernen Bögen vielleicht auch. Aber die Art, ihre Gebäude und Paläste zu verzieren, ist vollkommen umayyadisch. Am Eingang der Ruinenstadt erklärte mir Abbas alles, was ich über Anjar wissen musste und dann setzte er sich zu dem einsamen armenischen Ticketverkäufer, um ein Schwätzchen zu halten. Ich hatte Zeit zum Fotografieren und ich hatte ganz Anjar für mich alleine. Ich fühlte mich wie ein Filmstar, der einen Luxusladen auf dem Rodeo Drive für sich ganz alleine gebucht hat. Unglaublich. Wo vor der Corona-Pandemie noch tausende Besucher am Tag waren, stand ich nun mutterseelenallein und konnte die grandiosesten Fotos schießen, ohne dass mir jemand ins Bild lief.

Dann natürlich Baalbek. Der Hammer. Hier stehen der größte – und als ob das noch nicht genug wäre – direkt daneben auch noch der zweitgrößte römische Tempel der Welt. In Baalbek sind sogar im September 2021 etwa ein Dutzend Touristen unterwegs. Die meisten von ihnen stammen aus dem Irak. Ich war natürlich ganz aufgeregt und darauf bedacht, so viele Fotos wie möglich zu machen. Die Tempel von Baalbek – das ist schließlich etwas, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt. Schon als ich die gigantische Treppe zum Jupiter Tempel hinaufsteige, lasse ich die Kamera kaum mal für ein paar Sekunden sinken. Abbas vermittelt mir sein Wissen über die Tempelanlage, die fachgerecht von einem deutschen Team aus Archäologen ausgegraben und restauriert wurde. Nun, ausgegraben ist nur teilweise das richtige Wort, denn der Bacchus Tempel stand noch ziemlich gut, als Kaiser Wilhelm Ende des 19. Jahrhunderts in den Libanon kam. Davon gibt es Fotos. Auf jeden Fall ist Abbas mit der Arbeit der Deutschen sehr zufrieden. Er lobt sie immer wieder und erwähnt auch regelmäßig verschiedene Teams von französischen Archäologen, die in Byblos unverzeihliche Fehler gemacht haben. Wie auch immer. Ich kann nur sagen, dass die Besichtigung von Baalbek tatsächlich der absolute Höhepunkt jeder Libanon Reise ist. Es sollte verboten werden, das Land zu betreten, ohne sich Baalbek anzusehen.

Nun bin ich wieder zu Hause, lasse meine Erinnerungen Revue passieren und schreibe über den Libanon. Auf meinem bescheidenen Reiseblog [www.beatrice-sonntag.de](http://www.beatrice-sonntag.de) erscheinen in den kommenden Wochen mehrere Artikel mit vielen Bildern und in ein paar Wochen soll mein Reiseführer über den Libanon erscheinen, „Libanon entdecken – Reiseführer durch das alte Phönizien“ im BoD-Verlag als Ebook und als Taschenbuch. Das nur für alle, die noch mehr Informationen haben wollen. Die beste Möglichkeit, den Libanon näher kennen zu lernen, ist aber natürlich, sich gleich auf den Weg dorthin zu machen. Zögern Sie nicht lange und entdecken Sie ein faszinierendes Land voller Ruinen mit köstlichem Essen und aktuell kaum Touristen, die einem ins Bild laufen! Es ist die beste Reisezeit!

Viel Spaß und gute Reise!

Eure Beatrice!